

# Dedenburger Zeitung

Politisches Tagblatt.

Preis: 7 Heller.

Preis: 7 Heller.

**Abonnementpreise:**

1 Jahr: Ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K., vierteljährig 5 K. 50 h., monatlich 1 K. 90 h.  
Für Auswärts: Ganzjährig 26 K., halbjährig 13 K., vierteljährig 6 K. 50 h., monatlich 2 K. 30 h.

**Administration und Verlag:**

Buchdruckerei **Alfred Neuwalter**, Graben Nr. 121.  
Telephon Nr. 25.

**Inserate nach Tarif.**

Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franko versendet.  
Annoncenaufträge, Abonnement- und Inserationsgebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzusenden.  
Vermittlung durch alle Annonzenbureaus.

**Der Kronrat.**

Sopron, 21. Oktober.

Der gestrige Kronrat unter dem Vorsitz des Königs war von noch ungleich kürzerer Dauer, als vorher angenommen wurde, derselbe währte nur etwa dreißig Minuten. Es wurde sofort bekannt, daß in dem Kronrate eine Entscheidung nicht getroffen wurde, sondern die Krone sich dieselbe vorbehalten hat.

Der Verlauf des Kronrates war ein geradezu *seierlicher*, trotz seiner kurzen Dauer. Der König exponierte in gedrängten Worten die Situation und richtete die Aufforderung an die Minister, sich über die Art und Weise, wie eine konstitutionelle und parlamentarische Lösung möglich wäre, zu äußern. Der König betonte in seinem Vortrage wiederholt, daß er sich bei der Lösung im Rahmen der Verfassung und des Parlamentarismus halten wolle, sofern ihm hierzu die Möglichkeit geboten werde.

Die Minister gaben hierauf einzeln und ohne Ausnahme ihre Erklärungen auf Wunsch des Königs ab. Diese Erklärungen konnten allerdings keine übereinstimmenden sein, da die Mitglieder des

Kabinetts verschiedenen Parteien angehören. Volle Übereinstimmung unter den Mitgliedern der Regierung herrschte jedoch nach der Richtung, daß sie jeder von ihrem Standpunkt aus erklärten, daß eine parlamentarische konstitutionelle Lösung der Krise nur dann möglich sei, wenn dieselbe entweder mit der Majorität des Reichstags oder mit der Minorität versucht werde.

Die Minister erklärten ferner übereinstimmend, daß sie dem Wunsche der Krone entsprechend, den Gedanken, daß das gegenwärtige Kabinett die Geschäfte weiter führe und trachte, die Parteien der Koalition dafür zu gewinnen, zum Gegenstand der reiflichen Erwägung machen und hierüber sodann dem König Bericht erstatten werden.

Zum Schluß dankte der König den Ministern für das Gehörte. Er wiederholte die Aufforderung, den ausgeworfenen Gedanken zum Gegenstand der Beratung zu machen und richtete ferner an die Minister das Ersuchen, die Geschäfte ruhig weiterzuführen. Die definitive Entscheidung müsse sich daher die Krone bis zum Einlangen des Berichtes des Ministeriums über seine Verhandlungen vorbehalten.

Damit erscheint nun der Schwerk-

punkt der Krise wieder nach Budapest verlegt. Es kann nach diesem Verlaufe des Kronrates nicht übersehen werden, daß die Tendenz der Aufforderung der Krone eigentlich gegen die Bestrebungen der extremen Parteien gerichtet ist.

Wir können uns von den neuen Verhandlungen nichts, aber rein gar nichts Gutes versprechen, die Gegenläge zwischen den einzelnen Parteien sind zu offenkundig, als daß man noch auf einen Ausgleich derselben hoffen könnte.

**Politische Nachrichten.**

**Die Audienz des Grafen Andrássy.**

Eine Persönlichkeit, die schon vermöge der hohen Stellung, die sie bekleidet, über die Ansichten bei Hofe genau unterrichtet ist, machte gestern einem Redakteur des „Neuen Wiener Tagblatt“ folgende Mitteilungen:

„Ich will ihre Aufmerksamkeit darauf lenken, daß die fast zweistündige Audienz des Grafen Julius Andrássy beim Monarchen viel größere Bedeutung hatte als der halbstündige Kronrat. Der König hat den Grafen Andrássy stets besonders ausgezeichnet, und auch heute bestehen die Sympathien und das Vertrauen, welches derselbe dem Grafen Andrássy entgegenbringt, in hohem Maße. Hieraus macht

**Feuilleton.**

**Gewitter.**

Von Johanna Klein.  
(Originalfeuilleton der „Dedenburger Zeitung“.)  
(Fortsetzung.)

Eines Tages fuhr nun die 19jährige Lehrerin auf den Bahnhof ihrer Vaterstadt, um der Familie der Tante ihren ersten Besuch zu machen.

In der kleinen Stadt N. stand Frau Geheimrat H. mit ihrer ältesten Tochter Hulda auf dem Bahnhof, um die Nichte zu begrüßen. Frau H. war eine jener kalten Statuen, von denen junge Mädchen instinktmäßig abgestoßen werden. Sie war stolz und schön, aber ihre Augen blinzelten kalt. Ihre Tochter Hulda dagegen war recht lieblich anzuschauen, zwar unbedeutend, aber doch jung und frisch. Da hielt auch schon der Zug und Vera sprang grazios aus einem Kupee dritter Klasse und eilte sofort freudig auf die Tante zu, um sie zu umarmen. Aber der kühle Blick aus den stahlgrauen Augen schreckte sie zurück, und sie küßte ihr nur ehrerbietig die Hand.

Die Kousinen begrüßten einander sehr herzlich. Bald wurde sie nun im Familienkreise aufgenommen und alle die neuen Eindrücke stürmten auf Vera ein, die ein sehr empfindliches Gemüt hatte.

Der Onkel, ein jovialer, freundlicher Herr hatte offenbar großes Wohlgefallen an der hübschen, frischen Nichte; Elisabeth, Frida und Dora, die jungen Mädchen, lächelten etwas verlegen und Leo der 12jährige stramme Knabe starrte sie mit großen Augen an.

Vera wußte bald durch ihr natürliches, unbefangenes Wesen, jede Scheu zu bannen und bald war sie so heimisch in dem Kreise

ihrer Verwandten, als ob sie immer mit ihnen gelebt hätte.

Die Tante und die vier Töchter hatten sich im Grunde wenig gefreut auf den Besuch. Die Tante glaubte, Vera würde ihr wohl eine Last werden, denn dazu, eine Stellung anzunehmen, konnte sie sie nicht gut drängen und von selbst würde Vera ja wohl kaum in die Fremde gehn.

Die Mädchen fürchteten sich vor der klugen Kousine, sie waren alle wenig begabt. Leo, der liebe Knabe, hatte seinem Grimme schon oft freien Lauf gelassen, daß so eine unausstehliche Kousine, die Lehrerin wäre, ja hinausgeh'n könne, wo der Pfeffer wächst. Nur der Onkel hatte liebreich gesprochen, und der Onkel war es denn auch, dem Veras ganzes Herz entgegenflog.

Vera ähnelte Sprechend ihrer Mutter und sie ahnte nicht, daß der Onkel einstens ihre Mutter geliebt hatte und erst, als er merkte, daß diese ihr Herz bereits verschenkt hatte, um die Hand der Schwester, die ihr äußerlich wohl ähnelte aber keineswegs innerlich, anzuhalten hatte.

So schaute der Onkel in Vera das verhängte Bild seiner ersten Liebe, und da ihn das Mädchen mit der ganzen Fülle seines vereinsamten Herzens liebte, so glaubte er sich im vollen Recht als Onkel, alle ihre zärtlichen und liebevollen Aufmerksamkeiten erwidern zu dürfen.

Aber bald ruhten seine Lippen nicht mehr wie die eines Onkels auf den frischen, unschuldigen der Nichte.

Den scharfen Augen der Tante entging es nicht, wie Vera nach und nach das Herz ihres Mannes stahl, wie sie es im Innern nannte. Aber noch anderes Unheil richtete

Vera an. Ein netter, junger Referendar verkehrte schon einige Zeit vor Veras Ankunft in der Familie H. und es war kein Geheimnis, daß seine Huldigungen der ältesten Tochter galten. Hulda selbst wartete nur noch das letzte Wort und betrachtete sich bereits als Braut des jungen M.

Da kam Vera. Leise aber stetig neigte sich nun die Sympathie des jungen M. dem lieblichen Mädchen zu, das so bescheiden und anspruchslos mit so entzückenden Augen in die Welt schaute. Vera selbst merkte von all' den Vorgängen nichts. Sie war so selbstlos und gehörte so gar nicht zu den Frauen, die alles alles auf sich selbst beziehen, daß sie ganz abnungelos Stürme heraufbeschwor, die verheerend wirken konnten. Ein Vierteljahr hatte selbst die Tante als Erholungszeit für Vera festgesetzt, und diese genoß mit ganzer Seligkeit das Gefühl, gleichberechtigt in eine Familie zu gehören. Dieses Gefühl, das sie, sobald sie eine Stellung in einer Familie annahm, für immer verlieren mußte.

So waren die Herzen der Männer ganz gefangen, selbst Leo, der ungezogene Leo, schmeichelte um die schöne Kousine herum, die es auch ihm angetan hatte, trotzdem sie Lehrerin war; aber die Augen der Frauen blickten scheel auf den Eindringling, der sich erkühnte, sie, die unvergleichlichen, überstrahlen zu wollen.

So wohl sie sich zuerst gefühlt hatte, so begann doch jetzt das alles auf Vera zu drücken. Die vielen Aufmerksamkeiten, die begehrliehen Blicke der Männer begannen sie zu ängstigen, der neidische Stolz der Frauen machte sie erschauern.

Fortsetzung folgt.

sich leicht erklärlich, daß die Unterbreitungen, mit denen Graf Julius Andrássy gestern vor den Monarchen trat, auf denselben entschiedenen Eindruck gemacht haben. Graf Andrássy hat um die gestrige Audienz nicht angesucht, sondern der König war es, der den Führer der Verfassungspartei zu sich bescheiden ließ, weil er das Bedürfnis empfand, noch vor dem Kronrate mit demselben eine Unterredung zu führen.

Graf Andrássy hätte nur ein Ja sagen müssen, und er wäre als designierter Ministerpräsident nach Budapest zurückgereist, um ein Kabinett zu bilden. Graf Andrássy teilte indessen dem Monarchen mit, daß ein solcher Versuch keinen Erfolg machen würde, weil ohne einen militärpolitischen Ausgleich die Schaffung eines dauernden Friedens unmöglich erscheine, er aber ein zweifelhaftes Experiment nicht unternehmen könnte. Zu wiederholtenmalen wies Graf Andrássy darauf hin, daß zwischen der Krone und Ungarn der Friede auf viele Jahre hinaus geschaffen werden müsse, und ich vermute Ihnen vielleicht kein Geheimnis, wenn ich Ihnen mitteile, daß diese Anregung beim Monarchen sympathisch aufgenommen wurde. Ich glaube, daß es vielleicht, wenn auch nicht heute, so doch in den nächsten Monaten, zum Abschlusse eines solchen langfristigen Friedens kommen wird."

### Der Termin der Verhandlungen.

Die Verhandlungen, welche das Kabinett Weferle dem Wunsche der Krone gemäß mit den Koalitionsparteien einleiten wird, sind bloß formeller Natur, da man von keiner Seite ein günstiges Ergebnis derselben erhofft. Wohl ist zur Beendigung dieser Verhandlungen kein Präklusivtermin gestellt, wie wir indessen von kompetenter Seite erfahren, werden diese Verhandlungen sich höchstens zwei Wochen hinauszuziehen, da in den ersten Tagen des Monats November das Kabinett die vom Monarchen geforderte Berichterstattung zu unterbreiten haben wird. Der König wird, wenn nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten sollten, am 2. November den Ministerpräsidenten Dr. Weferle zur Entgegennahme des Berichtes in Audienz empfangen. Sonstige Audienzen oder Berufungen werden bis dahin nicht erfolgen.

## Tagesbericht

### aus Sopron und Westungarn.

Sopron, 21. Oktober

\* **Ferdinand Graf Bichys** 80. Geburtstag wollen auch die hiesigen Anhänger der Volkspartei nicht vorübergehen lassen, ohne dem Greise ihre Verehrung kundzugeben. Gegenwärtig werden hierorts Unterschriften gesammelt behufs Begrüßung dieses edlen Magnaten.

\* **Die vorbereitende Sitzung** des Stadtmagistrats findet Samstag vormittags 9 Uhr statt.

\* **Der städtische Kostenvoranschlag pro 1910** wird gegenwärtig von der Finanzkommission durchberaten und dürfte derselbe Ende dieser Woche erledigt werden. Den verschiedenen Kategorien der Dienerschaft wurde der bisher bezogene Steuerbeitrag auch für das Jahr 1910 belassen. Da in der städtischen Buchhaltung und Kassa der zweite Buchhalter sowie der Oberkassier seit längerer Zeit krank sind und somit mit dem reduzierten Stande die Rückstände sich enorm anhäufen, beantragt der Bürgermeister, den Status um eine Person zu vermehren, welchem Ansuchen die Kommission jedoch nicht entspricht. Hingegen mußte die mit drei neuen Stellen erfolgte Personenvermehrung im Stadtbauamt berücksichtigt und der entsprechende Betrag von K 6.930 aufgenommen werden.

\* **Gehaltsregelung der städt. Beamten.** In Angelegenheit der Aufbesserung der Bezüge unserer städt. Beamten, die heute mehr denn je motiviert erscheint, findet Samstag nachmittags 4 Uhr im Rathhause eine Versammlung statt.

\* **Das Präsidium des Konsumvereins** rücht die Mitglieder, zu der nächsten Sonntag

den 24. d. vormittags 11 Uhr im großen Komitatssaale abzuhaltenden Generalversammlung je zahlreicher zu erscheinen. Die bisher angekündigten Generalversammlungen konnten mangels an Teilnahme nicht abgehalten werden.

\* **Todesfall.** Heute um 9 Uhr früh starb hier der k. u. k. Hauptmann des Generalstabskorps Hans Stráner, Edler von Tarcsaliget im 36. Lebensjahre. Der verstorbene, zu den schönsten Hoffnungen berechtigende junge Offizier, der schon seinerzeit in der Militärakademie so hervorragende Fähigkeiten aufwies, daß man den ganzen Jahrgang nach ihm als „Stráner-Jahrgang“ bezeichnete, entstammt einer sehr alten und angesehenen Familie. Sein Vater Friedrich Stráner, Edler von Tarcsaliget ist Oberst im Ruhestande.

Außer den tief gebeugten Eltern betrauern noch zwei Geschwister, der Ingenieur der kön. ung. Staatsbahnen, Camillo Stráner und Fr. Miere Stráner, Edle von Tarcsaliget den so früh dahingegangenen.

Das Leichenbegängnis findet Samstag den 23. d. 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause: Dominikanergasse 13 aus mit militärischem Gepränge nach dem ev. Friedhofe statt.

### Zubelfeier des evang. Waisenhauses.

(Schluß.) Als Obmänner der Waisenhaukskommission fungierten: Herr Christian Pokvél, Pfarrer vom 19. Oktober 1859 bis 9. Februar 1867. Herr J. Petrik, Gymnasialdirektor vom 9. Februar 1867 bis 14. März 1873. Herr J. L. Wanitschek, Privatier vom 14. März 1873 bis 14. Juli 1875. Herr J. Petrik sub. Obmann vom 20. Oktober 1875 bis 26. Mai 1876. Herr Johann Brunner, Pfarrer Obmann vom 26. Mai 1876 bis 13. Dezember 1876. Herr Karl Töpler Privatier vom 13. Dezember 1876 bis 29. April 1885. Herr Gustav Stiegler Pfarrer vom 29. April 1885 bis 26. April 1897. Herr Dr. Ludwig Démy, Privatier vom 26. April 1897 bis 28. Mai 1899. Herr Dr. Kálmán Töpler, Bürgermeister vom 28. Mai 1899 bis 31. Mai 1902. Herr Friedrich Kösch pens. Professor 21. Mai 1902 bis heute.

Für die Waisenhaukskommission waren durch die 5 Jahrzehnte 45 Damen und 77 Herrn gewählt worden.

Im Verlaufe des Berichtes wurde hervorgehoben, wie nach und nach die Verpflegungskosten für ein Kind von 70 fl per Jahr auf 22 K per Monat, das ist per Jahr 264 K angewachsen sind; derzeit sind 23 Waisenzöglinge in der Anstalt, für diese die Kosten der Verpflegung, der Kleidung und die sonstigen Ausgaben samt der Erhaltung der Gebäude vom Zinsenertragnis der auf 206834 K angewachsenen Stiftungen und dem von der Gemeinde bezahlten Witzins zu bestreiten, ist unmöglich, was zu einer Belastung der Gemeinde führen würde, wenn nicht neue Hilfsquellen wie die Lackner Christophische Stiftung, sowie die Stiftung der Frau Emilie Triebaum durch ihre Zinsenerträge zur Deckung der Ausgaben beizugezogen würden. Die Verköstigung der Waisenkinder, deren Spareinlagen, die Fürsorge für die Waisen nach ihrem Austritt bis zum zurückgelegten 18. Lebensjahre, (derzeit sind 9 Lehrlinge zu überwachen) wurden mit dem Hinweise auf die Schwierigkeit für die Waisenkinder geeignete Lehrstellen zu finden erörtert.

Den hochherzigen Wohltätern für das seit der Anstalt bewiesene Wohlwollen dankend, schloß der Berichterstatter, die Anstalt dem Schutze und der Fürsorge Gottes empfehlend, und für die Zukunft um das Wohlwollen edler Menschen bittend, indem alsdann die Anstalt, dieses Kleinod der evang. Gemeinde zum Nutzen derselben, im Interesse der Stadt und des ganzen Vaterlandes geheißen wird. Nach dem Vortrage wurde ein Choral gesungen.

Dem Gesang folgten Deklamationen zweier Waisenkinder; hierauf hielt Herr Pfarrer Menzhardt ein zum Herzen gehendes, ergreifendes Gebet; zum Schlusse wurde der Hymnus gesungen.

Das Gebotene hat freundliche Aufnahme gefunden und werden die Teilnehmer dieser Zubelfeier ein freundliches Andenken bewahren.

Den Waisenkindern wurde an diesem Tage ein Mittagessen mit Braten und Kompot auf Kosten der Gemeindefassa verabreicht, das-

selbe wurde durch die hochherzige Spende der Frau Therese Stark mit verschiedenen, sehr reichlich gebotenen Bäckereien und Obst vervollständigt. Im Laufe des Nachmittags wurde den Waisenkindern durch Frau Teicher und deren Tochter Frau Lang eine gute Pause vorgelegt; sicher wird dieser Tag den Waisenkindern im Gedächtnis bleiben.

### \* Magistratsrat Adolf Seyring †.

Aus Wien traf heute vormittags die betäubende Meldung ein, daß der pensionierte Magistratsrat Adolf Seyring nach acht-tägigem Krankenlager daselbst an Typhus verschied. Seyring soll sich den Keim der Krankheit in Triest geholt haben. Gleich nach seiner Heimkehr mußte er zu Bett gebracht werden und der Typhus hatte ihn im schönsten Mannesalter hinweggerafft. Seyring — ein Sohn unserer Stadt — absolvierte hier das Gymnasium und trat dann nach Ablegung der juristischen Prüfungen in den Dienst der Stadt, wo er bis zum Magistratsrat avancierte. Anlässlich der letzten Beamtenrestauration wurde er nicht kandidiert und trat in den Ruhestand, den er an der Seite seiner Gattin auf der Wieden in der Schönburgstraße Nr. 19 genoß. Leider sollte es ihm nicht lange beschieden sein, die Ruhejahre zu genießen. Seyring war ein sehr befähigter, vielbelesener Mann, der am literarischen und kulturellen Leben Soprons lebhaft Anteil nahm, weshalb in unerwartet früher Hinführung auch in vielen Kreisen unserer Gesellschaft aufrichtiges Bedauern hervorrufen wird. Der Verbliebene erreichte ein Alter von 53 Jahren. Die Leichenfeier findet Samstag nachmittags in Wien statt.

### Demolierung der expropriierten Häuser.

Vom Handelsministerium ist heute an die Post- und Telegraphendirektion die Verord-nung herabgelangt, daß auf die Demolierungsarbeiten der für das Postpalais expropriierten Häuser am Széchenyiplatz die Offerte ausgeschrieben und die Demolierung im Dezember in Angriff genommen werde.

### \* Heimische Kunst.

Von morgen an wird durch etwa eine Woche in der Kunst- und Buchhandlung des Herrn Arpad Mahr (vormals Julius Thiering) ein prächtiges Gemälde unserer heimischen Künstlerin, der Frau Hedwig Mehle-Groszmann zur Ausstellung kommen, auf das wir unser kunst-sinniges Publikum hiemit aufmerksam machen. Es ist ein großes Delbild, das den Titel „Die beiden Freunde“ führt. Den Hintergrund bildet eine dicht von Bäumen bestandene Partie aus dem Villenviertel auf dem Warisch. Links führt eine steinere Freitreppe zur Villa, die jedoch im Bilde nicht mehr sichtbar ist, empor. Davor steht im Vordergrund, von der Sonne hell beschienen, die mit Feingefühl erdachte und mit Meisterschaft dargestellte Gruppe der beiden Freunde: ein etwa vierjähriges Kind, das über den Sommer hier zu Besuch weilte und eine Bulldogg-Hündin, Eigentum eines hiesigen Hundeliebhabers. Das Kind schlingt eines seiner Arme um den Hals des treuen Gefährten. Unsere Künstlerin holt sich als große Kinderfreundin ihre Motive mit Vorliebe aus dem Leben des Kindes, wie es rein und unberührt die Hand der Natur geschaffen und wir haben in den hiesigen Kunstausstellungen schon wiederholt Gelegenheit gehabt, uns an ihren reizenden Kinderszenen zu erfreuen. Etwas Süßeres aber als den in ihrem neuesten Werke wiedergegebenen Kinderkopf mit den blonden Locken und den großen unschuldsvollen Braunaugen und etwas kontrastvolleres dazu als das vier-schrötige Tier mit seiner gruseligen Visage, die es voll Treue im Blick zu seinem Schützling emporhebt, wird sich wohl kaum in der Form einer Idylle, die das Bild vorstellt, durch eine Künstlerseele ersinnen lassen. Wir stellen es unserem kunstliebenden Publikum anheim abzuwägen zu wollen, ob mehr der superbe Gedanke, den die Künstlerin in ihrem neuesten Werke verkörpert, oder ihr meisterhaftes Können, das sich im Bilde ausdrückt, zu bewundern ist.

J. R. B.

\* **Chargensitzung der freiw. Feuerwehr.** Gestern fand unter dem Vorsitz des Kom. Kösch eine gutbesuchte Chargensitzung statt, deren Verlauf wir in Kürze skizzieren: Adj. verlas das Protokoll der letzten Sitzung und meldete Vize-Kom. Roth gegen

den Beschluß, daß die im Besitze der Feuerwehr befindliche „Rauchmaske“ vollkommen entsprechend sei, sein Separatvotum an.

Ferner referiert der Kom. über das Ergebnis der „Schlußübung“ und läßt den Bericht des Kom.-Feuerwehr-Inspektor Szabó zur Verlesung bringen, in welchem derselbe seine Zufriedenheit die Uebung betreffend ausspricht, jedoch die geringe Anzahl der bezahlten Feuerwehrleute, deren Kasernierung und die Requisiten-Schuppen einer sehr scharfen Kritik unterzieht, und eine Sanierung dieser Uebelstände dringendst anempfiehlt!

An die Uebung anknüpfend bringt Exerziermeister Schneider seinen Bericht über den Besuch der Uebungen zur Verlesung, welcher den Chargenkörper veranlaßt, zwei Mann auszuschließen, nachdem selbe an keiner Uebung teilnahmen. Hierauf erfolgte mit Akklamation die Wahl F. Pappos zum Zugführer, Pummer zum Patrouillenführer, die Bestimmung des Begleiters des Chargenkurses und die Bekanntgabe einiger Einläufe, von welchen wir nur die neue amerikanische Feuerlöschmaschine „Maj“ erwähnen, welcher eine Zukunft prophezeit werden kann.

**\* Berichtigung.** Unsere gestrige Meldung über das Ableben Arthur Karpellus ergänzen wir dahin, daß derselbe nicht Oberleutnant, sondern Hauptmann war. Schon als Hauptmann wurde der begabte und sehr beliebte Offizier vom 76 zum 31. Infanterieregimente nach Gyulafehévar transferiert. Von dort kam Hauptmann Karpellus — ein ausgezeichnete Reiter — als Lehrer in die Infanterie Kadettenschule nach Karthaus bei Brünn. Hier mußte er seine Tätigkeit infolge geschwächten Gesundheitszustandes sistieren und seit sieben Jahren suchte er vergebens Heilung im Hofrat Schwarzer'schen Sanatorium in Budapest.

Tag und Stunde der Bestattung der irdischen Ueberreste des von langem Leiden erlittenen Hauptmanns Karpellus sind noch nicht bestimmt. Heute morgens ist die junge Witwe und deren Mutter, Frau Johann Scharmar, Gemahlin des Architekten Herrn Johann Scharmar, nach der Hauptstadt abgereist und nachmittags begibt sich auch Herr Scharmar dahin. Die Leichenfeier findet mit militärischem Kondukte in Budapest statt.

**\* Wetterprognose** der königlich ungarischen Reichsanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus. Keine wesentliche Veränderung voraussichtlich. Mittagstemperatur: + 17.0°C.

**\* Rospöbde der Nordseeische.** Gestern abends fand die in unserem Blatte angekündigt gewesene Gratiskostprobe der Nordseeische bei Herrn Karl Falck jun. statt. Dieselbe fiel ungemein günstig aus. Die Wohnung des Herrn Falck war in der Zeit von 5—7 Uhr überfüllt von einem distinguierten Publikum. Die Meinung der die Fische kostenden war eine übereinstimmende: daß dieselben von ganz vorzüglichem Geschmacke sind. Das Fleisch ist fest, schneeweiß und ganz ohne Gräten. Es wurden Fische von ganz kolossaler Größe gegulzt, mit Sauce tartare und Majonaise ferner gebackene Fische mit Salat serviert, nicht nur die Fische selbst, sondern auch die Zubereitung derselben war ausgezeichnet. Die Anwesenden verliehen wohlbedingte das Haus mit dem Versprechen, für so vorzügliche Fische ständige Kunden zu bleiben. Alle Gattungen Seeische sind stets frisch zu haben.

**\* Ein 16jähriges Mädchen als Einbrecherin.** Auf der Wolfersstraße Nr. 27 wurde vorgestern die Wohnung der Witwe Johann Tomsiß erbrochen und aus einem versperrten Kasten, dessen Schlüssel auf demselben oben gelegen, bezieh. aus einer Bibel der Betrag von 170 Kronen und aus einer roten Schachtel Fünfstückstücke entwendet. Die polizeilichen Erhebungen, die Konzipist Franz Schmidt mit Umsicht an Ort und Stelle pflog, ergaben, daß die bei ihrer Mutter am selben Gange wohnende 16jährige Elise Grünzeis im Vereine mit ihrer neunjährigen Schwester Fanni den Einbruchsdiebstahl verübten. An der versperrten Wohnung der Frau Tomsiß war ein Vorhängeschloß angebracht, welches Elise Grünzeis mittelst einer Hacke herabschlug, worauf es ihnen nach Sprengung der Türe gelang, in das Innere der Wohnung einzudringen. Hier durchwühlten sie den von ihnen geöffneten Kasten und fanden

in einer Bibel den Gelbbetrag, den Elise Grünzeis an sich nahm. Da zur selben Zeit die Mutter der Mädchen — beide sind uneheliche Kinder — nicht zu Hause war, sprengte die Fanni die Türe ihrer Wohnung auf, wo sie das Geld versteckte. Bei der Haus- und Leibesvisitation, die Polizeikonzipist Schmidt vollzog, wurden in einem Strumpfe der Elise 20 Kronen und in einem auf den Busen gebundenen Taschentuche 8 Kronen gefunden. Elise Grünzeis gab beim Verhöre an, daß sie von ihrer 15jährigen Freundin Bierbaum erfuhr, daß die Tomsiß Geld habe und von einem Mädchen aus Fertórákos (Kroisbach) wäre sie aufgefordert worden, viel Geld zu einer Unterhaltung mitzubringen. Die jugendliche Diebin wurde der Staatsanwaltschaft zur weiteren Amtshandlung eingeliefert, ihre neunjährige Schwester Fanni jedoch auf freiem Fuße belassen. Von dem gestohlenen Gelde sind 188 Kronen 6 Heller zustande gebracht worden.

**\* Im „Kino“** auf der Grabenrunde ist heute abermals Programmwechsel. Aus dem neuen, hochinteressanten Programme ist besonders das prächtige Drama „Wo ist mein wandernder Knabe heute Nacht?“, sowie „Bilder aus Norwegen“ und „Eine Schule in Neuguinea“ zu erwähnen.

**\* Ein neuer Rosegger Roman.** Im 3. (Dezember-) Heft der im 34. Jahrgange stehenden bekannten Zeitschrift „Heimgarten“ beginnt ein neuer Roman von Peter Rosegger: „Drei Augen“, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

**\* Die französische Riviera** mit ihren herrlichen Lagen in Nizza, Mentone, Monte Carlo, Villafraanche etc. ist im Königspanorama in natürlicher Form zu sehen. Eine schönere Serie als diese, kommt wirklich selten zur Schau. Der Anblick der wunderbaren Partien ist überwältigend und wird jeder Besucher gewiß mit den angenehmsten Eindrücken das Panorama verlassen, um sich die stets wechselnden reichhaltigen Serien von Neuem anzusehen.

**\* Verbranntes Kind.** Aus Füles wird uns gemeldet: Samstag ging der hiesige Einwohner Horváth auf das Feld arbeiten und nahm sein 5jähriges Töchterchen Margarete mit. Während der Arbeit wollte er Kartoffel braten, zu welchem Zwecke er Feuer armachte. Das Kind wärmte sich neben diesem und legte trockene Aeste nach. Plötzlich fing das Kleidchen desselben Feuer und ehe noch der erschreckte Vater zu Hilfe eilen konnte, erlitt das arme Kind so schwere Brandwunden, daß es Sonntag seinen Verletzungen erlag. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

**\* Aus dem Matrikelamte.** Geburten: Peter Balogh Tagelöhner und Theresia Moscher, Mädchen Ludwig Czuppon Geschäftsdienner und Rosalia Baranyai, Knabe. Michael Tremmel Schriftsetzer und Elisabeth Vater, Mädchen. Martin Haring Tagelöhner und Maria Hummel, Knabe Adolf Paul Schriftsetzer und Rosalia Letti, Mädchen. Franz Waghelny Bäckermeister und Elisabeth Dufay, Knabe. Paul Lichtl Weinärtner und Elisabeth Stuibler, Knabe. Josef Czóány Südbahnstreckenmeister und Julianna Molonyi, Knabe. Johann Breithofer Friseur und Katharina Sieber, Knabe.

**Verkündigungen:** Alois Kocher städt. Beamter und Elisabeth Matus, Sopron. Josef Czeli Schuster und Barbara Trlovics, Sopron. Adolf Rácz Spengler und Theresie Hepp, Sopron. Stefan Val Magazinarbeiter bei der Südbahn und Julianna Mikós, Sopron. Georg Hammel Weinaärtner und Maria Karner, Sopron. Eduard Schönhofer Kupferschmied und Anna Steiner, Wiener-Neustadt. Franz Weber Professor bei der Bürgerschule und Maria Heikler, Sopron. Moriz Frischmann Handlungskommiss, Sopron und Judith Samuel, Wien. Michael Sárky Geschäftsdienner und Katharina Mai, Sopron.

**Eheschließungen:** Konstantin Kracker Spengler und Pauline Hampel, Sopron. Alois Böhm kal. Katasteringenieursgehilfe in Bönnyréfalap und Karoline Tar, Sopron. Johann Leitner Magazinarbeiter und Karoline Unger, Sopron. Josef Beroer Stationsvorsteher bei der Südbahn und Marianna Weiß, Sopron.

**Todesfälle:** Michael Fleck 13 Jahre Lunaentuberkulose. Samuel Birnbaum 2 Monate Darmkatarrh. Josef Bichler 1 Tag Schwäche. Hermine Feichtinger 1 Monat Bronchitis.

Ludwig Spieß Offiziersdienner im 76. Inf.-Reg. 23 Jahre Selbstmord. Josef Wähli in Magyarsfalu 37 Jahre Nierenentzündung. Elisabeth Scharty geb. Graf Wirtschaftsbürgerin 63 Jahre Magenkrebs.

**\* Väter und Mütter** kauft euren Kindern nur nützliche Gegenstände. Solche sind Artikel zur Laubsägerei, Kerbschnitzerei, Brandmalerei, Kleinfleisnarbeit usw., diese bekommen Sie am besten nur in der Löwen-Droguerie Franz Müller, Spitalbrücke, Sopron.

**\* Kleine Nachrichten.** Die Statuten des Weinproduzentenvereins in Döbly wurden regierungsbehördlich genehmigt — Der verdienstvolle Notar der Gemeinde Petőfalva Peter Rácz beabsichtigt im Januar in den Ruhestand zu treten. Rácz gehört seit vielen Jahren auch dem Municipalausschusse des Komitats als Mitglied an. — Aus der Holzbude des Anton Honigschnabel in Lakompak wurden Geld, Zucker und Feigen und aus seiner Wohnung eine Taschenuhr gestohlen. Die Gendarmerie eruierte die Täter in den Knechten Johann Behoffics und Andr. Karall, gegen die die Strafanzeige erstattet wurde.

**Volkswirtschaftliche Beitzg.**

**Die Gütertarife der Südbahn.**

Es läßt sich nicht verkennen, daß die Frage der künftigen Gütertarife der Südbahn neuerdings Schwierigkeiten begegnet, die man beim Beginn der Verhandlungen nur als unerhebliche Widerstände einschätzen zu dürfen glaubte. Für eine Privatbahn, die sich auf das Gebiet zweier Staaten erstreckt, vervielfachen sich natürlich die Reibungen mit den Staatsverwaltungen, die selbst beim besten Einvernehmen aller Teile unvermeidlich sind. So hat man auf österr. Seite verlangt, daß die Tarife für den Verkehr zwischen österreichischen und ungarischen Stationen oder von Ungarn nach dem Auslande via Oesterreich nicht durchzurechnen seien. Es würde also der ungarische Tarif nur bis zur ungarischen Grenze reichen und an dieser die Tarifbildung von neuem beginnen. So vorteilhaft dies für den finanziellen Effekt der Südbahneinnahmen wäre, so ergibt sich doch eine nicht leicht zu beseitigende Schwierigkeit, wenn von der bisher geltenden Durchrechnung abgewichen werden soll.

Einen zweiten Differenzpunkt, dessen Bedeutung weit über das Gebiet reiner Eisenbahnfragen hinausgeht, bilden gewisse Wünsche unserer Regierung in bezug auf die Mühlenindustrie. Die Frachtsätze für das Fabrikat pflegen höher zu sein als für die Rohstoffe zur Erzeugung der betreffenden Fabrikate. Es wird nun der Südbahn nahegelegt, in gewissen Fällen von diesem Grundsatz abzusehen; sie befürchtet aber in diesem Falle energischen Widerspruch seitens der Interessenten in der anderen Reichshälfte.

Nachdem nun der Präsident Freiherr v. Chlumeczký persönliche Fühlung mit Staatssekretär Szereñyi genommen hat, darf man wohl hoffen, daß eine Annäherung in den prinzipiellen Fragen möglich wird. Damit ist aber die rechtzeitige Veröffentlichung der neuen Tarife in Ungarn noch nicht sichergestellt. Von den 90.72 Millionen Kronen Einnahmen aus dem Güterverkehre im Jahre 1907 entfielen auf Ungarn 15.26 Millionen, das ist ein Sechstel.

Im Falle die Genehmigung der ungarischen Tarife nicht bis zum 15. November erfolgt, könnte der Fall eintreten, daß die Verfrächter in Oesterreich bereits mit den erhöhten Tarifen belastet, während in Ungarn noch die alten Sätze gelten würden.

Allerdings könnte in diesem Falle die Südbahn schon aus tariftechnischen Gründen und um den Entgang in den Einnahmen wettzumachen, die Durchrechnung an der ungarischen Grenze aufheben.

**Humoristisches.**

**Aus dem Rapport eines Polizisten.** Die Wiederbelebungversuche, die ich an dem Ertrunkenen vornahm, waren von Erfolg gekrönt. Er konnte Namen, Stand und Wohnung angeben, worauf ich ihn wegen Badens an verbotener Stelle zu Protokoll nahm. Dann verschied er definitiv!

Starke Zumutung. Dame: „Fünzig Pfennig habe ich Ihnen gegeben, was wünschen Sie denn jetzt noch?“

Landstreicher: „Sehen Sie, dort steht ein Schutzmann, der hat gesehen, daß ich gebettelt habe und wird mich nun arretieren. Nehmen Sie meinen Arm und tun Sie, als wenn Sie meine Frau wären, so gehen wir dann an ihm vorbei.“

Umschrieben. Familienvater, als er die vielen ihm zugedachten Geschenke betrachtet, zur Frau und den Kindern:

„Ihr habt mich aber ein bißel zu sehr in Unkosten gestürzt!“

Dann allerdings. „Finden Sie nicht auch, daß langes Haar einen Mann interessant aussehen macht?“

„Nicht, wenn seine Frau es auf seinem Rock findet.“

O, diese Männer! Jenny, zu ihrem Verlobten (der ein starker Raucher ist): „Nicht

wahr, wenn wir uns verheiraten, wirst du mir — als Beweis deiner Liebe — ein kleines Opfer bringen? (Sich zärtlich an ihn schmiegend): Was wirst du dann aufgeben?“

„Ich werde dann aufgeben — — Junggeselle zu sein.“

Ein Optimist. Durch ein Eisenbahnunglück verlor ein Landmann sein rechtes Bein. Als der schnell herbeigerufene Arzt ihm deswegen sein Bedauern ausdrückte, meinte der Bemitleidenswerte:

„Run, 's ist nicht so schlimm, 's ist glücklicherweise gerade das Bein mit dem Rheumatismus!“

Jahrmärkte im Monate Oktober.

- 26. Sümeß, Tokaj, Szekesfehervar. 27. Keldör, Vran. 28. Szabadhallas, Nagyhombot, Naguent, Maanar-ovar, Unger, Hartmannsdorf, Man igen, Reunkirchen, St. Thomas bei Großsonnag, Turkenfeld, Gleisdorf, Kropreins.

Kurse der Wiener Vorbörse.

Table with columns for various securities and their prices, including items like 'Originaldepesche der Pesther Ungarischen Kommerzialbank' and '4% Ungarische Kronrente'.

Für die Redaktion verantwortlich: Ladislaus Hajer. Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

Guter Weisswein per Liter 40 kr. wird ausgeschrieben bei Gottlieb Dahner, Schlippergasse Nr. 40.

Überflüssige schwarze, gute Erde vom Bau des Taubstummen-Institutes, Wandorferstrasse und vom Stuhlrichteramtsgebäude, Steinmetzplatz, kann umsonst abgeführt werden.

BÄUME Obstbäume, auch Formobstbäume, edelste Sorten Straßen- und Alleeabäume, Ziersträucher, billige Preise. Verlangen Sie ein Preisverzeichnis J. MEYNE'S Baumschulen, Sopron.

Verschiedenes.

Näherin empfiehlt sich zur Ausführung von Knopfschneidern in Ausstattungen, Weißwäsche und Wollprogramm-Stückereien. Näheres in der Administ. d. Bl.

Ein Gassenzimmer Grabenrunde 77, im I. Stock gelegen, ist zu vermieten.

Ein 14-jähriger Knabe wird als Buchbinder-Lehrling sofort aufgenommen. Näheres in der Admin. dieses Blattes.

Heirat! Das bekannte grosse Institut L. Schlesinger, Berlin 18 hat stets passende Vorschläge von mehrer. hundert Damen m. 2-200.000 Mk. Verm. für Herren jeden Standes (a. ohne Vermögen).

Bisittkarten per 100 Stück von K 1.60 aufwärts liefert Alfred Romwalter.

Várkerületi KINO Grabenrunde im Hotel „König von Ungarn“.

Programme vom 22. bis 25. Oktober 1909: 1. Bilder aus Norwegen. Naturaufnahme. 2. Hundestriche. Komisch. 3. Das alte Lied. Drama. 4. Der leidenschaftliche Schachspieler. Trick. 5. Eine Schule in Neuguinea. Kolorierte Naturaufnahme. 6. Der Mann aus Holz. Komisch. 7. Wo ist mein wandernder Knabe heute Nacht? Wunder-schönes Drama. 8. Ansteckender Ohnmachtsanfall. Komisch. Änderungen im Programm vorbehalten. Preise der Plätze: Sperrsitz 80 h, I. Platz 60 h, II. Platz 40 h, III. Platz 20 h.

Kassierin oder Verkäuferin gute Rechnerin, wird sofort aufgenommen bei Adolf Schneeberger in Sopron.

Giltig vom 1. Oktober 1909. FAHRORDNUNG. Giltig vom 1. Oktober 1909. Raab-Oedenburg-Ebenfurter Eisenbahn

Table with train schedules for Sopron-Budapest, Sopron-Pándorfalu-Pozsony, Sopron-Wien, and Czellödömlök-Sopron, showing departure and arrival times and fares.

Verlegt von Alfred Romwalter, Sopron (Oedenburg).